

NADINE METGENBERG



DAS
HOCHZEITS
BUCH



Alles, was ihr für euren
unvergesslichen Tag wissen müsst

HarperCollins

DIE BRAUT



Brautkleid

Wenn ihr mit der Wahl eures Brautkleides beginnt, verschafft euch zunächst einen Überblick, zum Beispiel bei Pinterest und Instagram und in den einschlägigen Magazinen. Macht euch Notizen und Fotos, welche Label euch besonders gefallen.

Es ist ratsam, dass ihr das Thema Brautkleid mindestens acht, besser neun bis zwölf Monate vor dem Stichtag angeht. Die Entscheidung wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Ich begleite meine Kundinnen so oft wie möglich zum Brautkleid-Shoppen und genieße die tolle Atmosphäre. Meist sind noch enge Freundinnen, die Mama oder die Schwester dabei. Das sind dann immer sehr innige Momente, die uns einander näherbringen und – getreu dem Motto »Bonding is the Key« – die weitere gemeinsame Planung noch schöner machen.

Haute Couture

Überaus inspirierend ist ein Besuch auf einer Bridal Fashion Week. Die Szene wird mittlerweile von Designern aus Israel und dem Libanon bestimmt. Auch wenn die Schauen in Paris und New York nach wie vor als bedeutendste Veranstaltungen gelten, hat sich Barcelona in dieser Hinsicht mittlerweile zu einem echten Highlight gemauert. Auf dieser Bridal Fashion Week ist eine ausgesprochen spannende Entwicklung für den europäischen Markt zu beobachten.

Wenn ihr wirklich etwas investieren wollt, könnt ihr natürlich auch direkt zu Elie Saab oder Dior nach Paris reisen. Da bekommt ihr Brautmode in Haute Couture, die bei 95.000 Euro überhaupt erst losgeht – ohne Limit nach oben. Die offizielle Adresse des Pariser Ateliers von Dior zu kennen, genügt allerdings nicht. Der Zutritt erfolgt ausschließlich nach Vereinbarung eines privaten Termins. Ein professionelles Unternehmen wie *Fine Weddings & Parties* mit einer guten Reputation ist da immer ein wirkungsvoller Türöffner. Wir kennen die Ansprechpartner, haben Kontakte und Telefonnummern, bekommen schneller einen Termin als andere. Dieser läuft allerdings anders ab als in einem Laden.

Was ihr zunächst für ein exklusives Haute-Couture-Brautkleid geboten bekommt, sind eigens nach euren Maßen angefertigte Zeichnungen sowie unterschiedliche Schnittmuster und Stoffmuster. Der Vorteil ist, dass ihr die Materialien in Absprache mit dem Schneider selbst bestimmen könnt.

Welcher Schnitt für welche Figur?

Sicher hat jede Braut ihre eigene Vorstellung davon, wie ihr Traumkleid aussehen könnte. Doch nicht jeder Schnitt eignet sich für jede Figur, und die Auswahl ist gigantisch. Macht euch auch klar, wie ihr rüberkommen wollt: verspielt, cool, lässig, elegant oder sinnlich? Am Ende kommt es darauf an, dass ihr euch am entscheidenden Tag wohlfühlt, euch frei bewegen und euren Auftritt in vollen Zügen genießen könnt.

Als Erstes sollte sich jede Braut überlegen, was sie besonders gerne an sich mag, und das auf jeden Fall betonen. Üppige Frauen haben oft ein umwerfendes Dekolleté, Frauen mit gerader Silhouette tolle Beine und Sanduhr-Figuren eine super Taille. Wer wenig Oberweite hat, kann dafür prima tiefe Rückendekolletés tragen. Statt die Hälfte von euch zu verstecken, setzt lieber eure Schokoladenseite in Szene, das ist immer noch die schönste Ablenkung von vermeintlichen Problemzönchen. Denn auch wenn euer Brautkleid von der Schneiderei natürlich zusätzlich optimiert wird – in jedem Fall ist es erfolgversprechender, die eigene Figur durch das perfekte Kleid zur Geltung zu bringen, als zu erwarten, dass das Kleid einem den Gefallen tut und sich an die Figur anpasst.

Zur Orientierung habe ich ein paar Empfehlungen für euch:

Seid ihr von schmaler Statur, stehen euch einteilige Roben – durchaus auch lange, enge Kleider. Sehr junge Frauen können vor allem elfenhafte Modelle gut tragen. Für kleinere Frauen kann eine erhöhte Taille, ein asymmetrischer Saum oder eine $\frac{3}{4}$ -Länge von Vorteil sein.

Habt ihr die klassische Marilyn-Monroe-Silhouette, stehen euch enganliegende Kleider besonders gut, die gerne auch unterhalb der Kniehöhe ausgestellt sein können – Mermaid-Schnitte liegen derzeit voll im Trend. Wichtig ist hier die Taillierung, um eine Sanduhr-Silhouette zu erzeugen.

Etwas üppiger ausgestattete Frauen – meine Mutter spricht immer von »vollschlank« – dürfen gerne ihr Dekolleté betonen. Optimalerweise ist die Taillennaht unter der Brust angesetzt und geht fließend in den Rock über. Molligen Frauen rate ich zu einem Zweiteiler oder Roben in A-Form, die unterbrochen werden durch eine dezente Bordüre unter der Brust. Verzichtet bitte auf Rüschen und Puffärmel, sie erinnern an ein Sahnebaiser. Wenn ihr eure Formen betonen wollt, wählt ein Kleid im Meerjungfrauen-Schnitt. Falls ihr schlanker aussehen wollt, empfehle ich diagonal angesetzte Raffungen oder Bordüren – und statt eines weißen Hochzeitskleides ein creme- oder

champagnerfarbenes.

Habt ihr sehr breite Schultern oder eine besonders große Oberweite, entscheidet euch am besten für sehr weite Kleider. Ähnliches gilt für schmale Schultern mit ausladend weiblichen Hüften. Auch hier betont ruhig das Dekolleté – der Rock darf weit ausgestellt sein.

Ein wahrer Alleskönner sind Kleider in A-Linien-Form. Sie eignen sich für fast jede Figur und wirken – je nachdem, ob sie aus fließendem oder eher steifem Material geschneidert sind – immer wieder anders. Überhaupt lassen verschiedene Stoffe und deren Beschaffenheit sowie Stickereien, Raffungen oder Muster ein und dasselbe Modell ganz unterschiedlich wirken.

Für was auch immer ihr euch nun entscheidet, denkt daran, dass bodenlanger Saum und Schleppe zwar wundervoll aussehen, dass man damit aber laufen und tanzen, andere umarmen und auf die Toilette gehen können muss. In Kombination mit sehr hohen Schuhen kann es durchaus kompliziert werden. Ihr wollt euch doch nicht selbst dauernd auf den Saum treten, oder? Wenn ihr in einer aufwendigen Robe tanzen wollt, solltet ihr das unbedingt üben, am besten mit einem privaten Tanzlehrer. Er wird auch wissen, welcher Brauttanz für euer Kleid am besten geeignet ist. Wenn er etwas von seinem Job versteht, werden alle Gäste denken, dass ihr dabei schwebt. Bis ihr selbst zu schweben glaubt, selbst wenn ihr womöglich über eure schmerzenden Füße flucht.

Solltet ihr euch für eine Schleppe entscheiden, ist es sinnvoll, sie so fertigen zu lassen, dass ihr sie nicht nur abknöpfen, sondern in Höhe der Taille mit einem kleinen Knöpfchen hochstecken könnt, so als würdet ihr sie hochhalten – nur dass ihr eure Hände dabei zum Tanzen frei habt. Ein Vorgang, den ihr ebenfalls zuvor üben solltet. Es ist einfach blöd, wenn ihr kurz vor dem ersten Brautpaartanz nach einer winzigen Schlaufe oder Öse sucht und sie einfach nicht finden könnt.

Der Stoff, aus dem die Träume sind:

Gerade für maßgeschneiderte Kleider gilt: Wie das Modell ausfällt und wirkt, hängt neben dem Schnitt immer auch maßgeblich vom Stoff ab. Eine kleine Aufzählung zu den beliebtesten, angesagtesten Materialien und deren Eigenschaften:

- Spitze – ihre durchbrochene Textur erschafft eine angedeutete Transparenz, die nicht nur luxuriös und märchenhaft rüberkommt, sondern die Zartheit der Braut unterstreicht.
- Tüll – bekannt vor allem durch seine Verwendung bei Tutus: Das netzartige Material zeichnet sich aus durch eine durchsichtige und zugleich stabile Struktur. In Schichten übereinandergelegt, drapiert oder gerafft, kommt es als

Schleier oder Unterrock zum Einsatz – unschlagbar romantisch.

- Chiffon – im Vergleich zu Tüll ist dieser Stoff fließend weich und wird besonders gerne als obere Lage verwendet, etwa bei Kleidern im griechischen Stil oder Empire-Look. Vermittelt eine elfenhafte Leichtigkeit und wirkt dabei auf luftige Weise sehr feierlich.
- Seide – wirkt durch ihre glänzende Struktur stets festlich und passt daher immer. Im Gegensatz zu Satin zeichnet sich das Gewebe nicht ausschließlich durch fließende Stofflichkeit aus, sondern kann auch so steif verarbeitet werden, dass es formaler wirkt.
- Silk-Touch – »falsche« Seide ist heute so verarbeitet, dass sie sich kaum mehr von echter unterscheiden lässt. Vorteile: die leichte Pflegbarkeit.
- Taft – ein geschmeidiger Stoff mit leichtem Schimmer, der viel Volumen bringt und dennoch federleicht ist.
- Stretch-Stoffe – bei Hochzeitskleidern insofern eine gute Wahl, dass sie sich dem Körper anpassen und zugleich ausreichend Bewegungsfreiheit lassen.

Brautschuhe

Kleiner Hinweis zum Thema Brautschuhe: Idealerweise bringt ihr sie bereits zur Anprobe des Brautkleides mit, da der Saum ja in der Länge danach abgesteckt wird. Wenn ihr unbedingt Killerabsätze tragen wollt, sollte die Kleiderlänge entsprechend angepasst werden. Ansonsten habe ich zu den perfekten Brautschuhem nur einen Tipp: möglichst flach. Man sieht unter dem Kleid ohnehin nichts vom Schuh. Wenn die Braut das partout nicht möchte, möge sie ihre High Heels oder Riemchenschuhe vorab ausreichend einlaufen. Aber dann deponiert zumindest ein paar flache Schuhe in der Handtasche eurer Trauzeugin – ihr werdet sie eher in Anspruch nehmen, als ihr denkt.

Brautschleier und Kopfschmuck

Die Geschichte des Brautschleiers ist uralte, er wurde bereits in Mesopotamien im frühen dritten Jahrtausend v. Chr. getragen. Seine Entstehung geht angeblich auf Inanna zurück, eine sumerische Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit, die den Beinamen »Verschleierte«, »Verhüllte« trug. Im antiken Rom war der Brautschleier übrigens nicht weiß, diese Farbe war dem Mann vorbehalten und diente als Sinnbild für seine Würde und

Freiheit. Der Schleier der Braut hatte die intensive Farbe von Safran und stand für das Herdfeuer, das die Frau fortan hüten würde, als Symbol für den Zusammenhalt der Familie.

Im übertragenen Sinn steht der Schleier aber auch für das weibliche Haar. Im frühen Mittelalter trugen Frauen es offen, als Zeichen ihrer Unberührtheit. Das Christentum wollte das Haar jedoch verdeckt sehen. Ähnlich wie heute im Islam schrieb man ihm eine unwiderstehliche Verführungskraft zu, die durch den Schleier gebändigt werden sollte. Erst vor dem Altar durfte der Bräutigam seine Braut enthüllen und ihre weibliche Sinnlichkeit betrachten, in deren Genuss er nun kam.

Als moderne Braut habt ihr die Wahl zwischen verschiedenen klassischen Modellen. Die meisten Schleier sind mit edelster Spitze verziert, mit Applikationen aus glänzenden Perlen, funkelnden Kristallen oder Pailletten versehen. Gängig sind breite wie schmale Borten aus Satin, Spitze oder glitzerndem Garn. Andere sind betont schlicht gestaltet. Entscheidend ist, dass sie sowohl mit eurer Gesichtsform harmonieren als auch in Länge und Form zum Brautkleid passen.

Macht euch keine Gedanken, dass sich ein langer, voluminöser Schleier auf dem Weg zur Kirche irgendwo verfangen könnte, er wird erst unmittelbar vor der Trauung angelegt. Die Stylistin bringt ihn mit und steckt ihn euch so ins Haar, wie ihr es beim Probestyling Monate zuvor geübt habt. Sie oder eine Brautjungfer begleitet euch dann bis zum Mittelgang und anschließend wieder hinaus. Für den Empfang, noch bevor ihr euch ins Auto setzt, nehmt ihr den Schleier wieder ab. Er wird nur zur Trauung getragen.

Hier eine kleine Übersicht zu den wichtigsten klassischen Modellen:

Blusher

Dieser kurze Schleier bedeckt das Gesicht nur knapp. Oft wird der Blusher nur zur kirchlichen Trauung angesteckt, damit der Bräutigam ihn beim Hochzeitskuss symbolisch lüften kann. Zur anschließenden Feier wird er in der Regel abgelegt. Ein Blusher passt vor allem zu schmalen (Etui-)Kleidern.

Mittellanger Schleier

Die Modelle reichen bis zum Ellbogen oder bis zu den Fingerspitzen. Sie haben den Vorteil, dass sie quasi zu jedem Kleid passen.

Langer Schleier